



2

ENTPOLITISIERUNG

Studentische Gruppen beklagen, keine Räumlichkeiten für politische Veranstaltungen zu bekommen.

3

EMPÖRUNG

Eklat im Bochumer Stadtrat: OB Scholz forderte verschärfte Abschiebepolitik und schweigt zu allen Fragen und Vorwürfen.

4

EINMISCHUNG

Digitale Initiative: Der Google-Konzern mischt jetzt auch den Zeitungsmarkt auf.

4

ERNÜCHTERUNG

Biochemische Prozesse: Frühlingsgefühle sind unspektakulärer als man denkt.

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Po: Bei uns ist das nicht nur das Hinterteil; nein, es ist auch ein italienischer Fluss, ebenso ein Präfix gewisser Schlagwörter wie Polen oder Politiker. Die Mitglieder letzterer Population lieben es, sich gegenseitigen mit pompösen Posaunen den Populismus in die Nacht hinaus zu posten. Apropos: In Polonia fanden vergangene Sonntag die Wahlen statt.

Polnische Medien postulieren ein potentes Powerplay, bei dem drei Kandidaten um die Pole Position kämpfen: Auf der einen Seite postiert sich der potentielle Spitzenkandidat Bronislaw Komorowski, der nicht ganz so potthässliche Parteipopulist der PO (Platforma Obywatelska, liberale-konservative Bürgerplattform). Ihm gegenüber steht der wie ein Pomuchelskopp aussehender Andrzej Duda von der nationalkonservativen Partei Prawo i Sprawiedliwość, (Prawo i Sprawiedliwość, Recht und Gerechtigkeit). Nach jetzigem Stand liegt Komorowski nur noch auf Position zwei.

Die potenzielle posttraumatische Stichwahl postiert sich postwendend in zwei Wochen. :kac

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum



Böser Beelzebub oder strahlender Ritter: Für die einen ist GdL-Chef Claus Weselsky eine Lichtgestalt – für die anderen ein machtgeriger Geier.

Illustration: mar

STILLSTAND

„Hauptsache, mir geht's gut“-Mentalität: Streiks stießen auf Unverständnis Deutschland streikt sich ab

„Risiko für den Wirtschaftsstandort Deutschland“. So nannte Verkehrsminister Dobrindt (CSU) den Bahnstreik. Als übertrieben, nervig und lästig empfanden ihn viele Menschen und dachten dabei vor allem an sich

selbst, ihren Komfort und ihre tägliche Routine. Dass es bei dem Streik um mehr als nur höhere Löhne, sondern um Grundrechte ging, erklärt Benjamin Trilling im Blick:Winkel auf Seite 6. Ähnlich paradox – die für

ihre Rechte Kämpfenden werden als Buhmänner wahrgenommen – ging es auch bei den Streiks in Sozial- und Erziehungsberufen zu (Seite 4).

:Die Redaktion

SKANDAL

Schwere Vorwürfe gegen SPD-Ratsmitglied Gerhard Lichtenberger Bereichert sich Bochumer Politiker an Heimkindern?

Das ARD-Magazin „Monitor“ behauptet Ungeheuerliches gegen den Bochumer Ratsherrn Gerhard Lichtenberger (SPD): Mit seiner Firma Life Jugendhilfe GmbH verdiene er Geld, indem er Heimkinder auf runtergekommene ungarische Bauernhöfe abschiebe. Schulunterricht bekämen die Kinder dort über eine Internet-Schule, die auch noch Lichtenbergers Tochter gehöre. Das Jugendamt Dorsten sowie der Politiker und Unternehmer selbst weisen die Vorwürfe von sich.

Bei dem in der ARD-Sendung vom 30. April dargestellten Fall handelt es sich um den eines

Elfjährigen aus Dorsten. Das dortige Jugendamt beauftragte die Firma Life Jugendhilfe GmbH, die dem Bochumer SPD-Politiker Gerhard Lichtenberger gehört, die Betreuung für das Heimkind zu organisieren – und zahlte rund 7.000 Euro dafür. Die Firma schickte den Gymnasiasten auf einen Bauernhof nach Ungarn zu einem Mann ohne Deutschkenntnisse und pädagogische Ausbildung, wo er zwei Mal die Woche internetgestützten Unterricht bekomme – angeblich, weil hierzulande keine geeigneten pädagogischen Maßnahmen zu finden waren. Das Jugendamt Bochum kooperiert ebenfalls mit der Firma.

Gerhard Lichtenberger und das Jugendamt Dorsten weisen die Vorwürfe zurück. Zum einen

sei alles rechtens abgelaufen und die pädagogische Betreuung in Ungarn genüge den Vorschriften. Zum anderen sei die Darstellung im „Monitor“ teilweise falsch gewesen.

„Rücktritt einzig mögliche Konsequenz“

Nach Aussagen der Stadtgestalter im Rat der Stadt unterstützen sie selbst, FDP, UWG, die Grünen und die Piraten im Rat eine gemeinsame Anfrage. Der Fall soll umgehend aufgeklärt werden. „Sollten sich die Vorwürfe auch nur annähernd bestätigen, wäre ein Rücktritt die einzig mögliche Konsequenz“, fordern die Stadtgestalter.

:Marek Firlej

AUFRUHR

GEW-Hochschulinformationsbüro löste auf Twitter einen Eklat aus „Ausländer raus!“ im Studierendenhaus

Vergangene Woche bezog der AStA der Ruhr-Universität auf Facebook zu einem Vorfall Stellung: Eines seiner Mitglieder hatte im Studierendenhaus (SH) „Ausländer raus!“ gerufen. Anlass für die Stellungnahme war die Öffentlichmachung jenes Ausrufs durch ein Mitglied des Hochschulinformationsbüros der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW-HIB) auf Twitter.

„Ich hätte gerne eine Erklärung vom @AStARUB, warum Personen aus dem AStA ‚Ausländer raus‘ rufend durchs SH laufen @ruhrunibochum“, lautet die Twitter-Kurznachricht des GEW-HIB.

Der AStA erklärt, ein/e ReferentIn mit Migrationshintergrund habe aus satirischem Anlass „Ausländer raus!“ gerufen. Der Kommentar sei „in Zusammenhang mit der PEGIDA-Bewegung und in Bezugnahme auf den Brandanschlag auf die DITIB-Moschee in Witten“ entstanden.

Dekonstruktives Vorgehen?

In seiner Erklärung betont der AStA, dass er sich ein „konstruktiveres Vorge-



Ich hätte gerne eine Erklärung vom @AStARUB, warum Personen aus dem AStA „Ausländer raus“ rufend durchs SH laufen! cc @ruhrunibochum

4:20pm - 28 Apr 15

Freikämpfer @Freikaempfer
@JSTNBCHM Altes Hausmittel: Eine knalln. Und wenn 'se fragen warum, gleich noch eine hinterher // @RevoTweets

Liste BIER @ListeBIER
@JSTNBCHM Die einzelnen Listen (NAWI, GeWi, ReWi, IL, Jusos) haben auf ihren Homepages Fotos ihrer Leute.

Bei diesen Postings handelt es sich lediglich um eine Auswahl der auf Twitter publizierten Beiträge.

hen“ seitens des HIB gewünscht hätte. Gemeint ist damit wohl die Bekanntmachung auf Twitter – ohne, dass das HIB vorher die Umstände des gehörten Ausrufs geklärt hatte.

In Konfrontation mit diesem Vorwurf erklärte das HIB-Mitglied Justin Mantoan gegenüber der :bsz, dass „ein AStA, der sich ‚RUB bekennt Farbe‘ – eine Kampagne, die vom HIB unterstützt wird – auf die Fahnen schreibt, durch die Veröffentlichung eines solchen Vorfalls zum Handeln gezwungen werden muss“. Da

Angespannte Stimmung: Ende April sorgte der Ausruf eines AStA-Mitglieds für hitzige Diskussionen auf Twitter.

Quelle: twitter.com

er bis dato immer noch auf Antworten auf von ihm getätigte Anfragen warte, erschien ihm „die Gefahr des unter den Teppich Kehrens“ zu groß, wenn er vor Bekanntmachung auf eine Stellungnahme des AStA gewartet hätte.

Missverständlicher Foto-Hinweis

Die Oppositionsliste B.I.E.R. reagierte auf das

Twitter-Posting des HIB, indem sie fragte, ob es mehr Informationen zu dem Vorfall gebe und verwies in einem zweiten Posting auf die Homepages der AStA-Listen. Dort könne man Fotos ihrer Mitglieder finden, heißt es.

Da dieser Hinweis auf die Fotos unmittelbar nach einem Gewaltaufruf zweier Personen gegenüber dem AStA erfolgt ist, schürte er Unbehagen bei den Listenmitgliedern der Koalition. „Es wurde ganz offen ohne jeden Einspruch dazu aufgerufen, KOA-Mitglieder körperlich

Lehrbuchtexte, die keiner versteht? Sprüche Eurer DozentInnen, die im Hörsaal für Lacher gesorgt haben? Wir veröffentlichen ab sofort an dieser Stelle Eure Fundstücke aus Seminaren, Aufsätzen oder Lehrbüchern! **Schickt Eure Funde an redaktion@bszonline.de!**



Die Fröhliche Wissenschaft

„Wenn einer mit Vergnügen zu einer Musik in Reih und Glied marschieren kann, dann hat er sein großes Gehirn nur aus Irrtum bekommen, da für ihn das Rückenmark schon völlig gereicht hätte.“

— Albert Einstein (1879-1955), Physiker und Nobelpreisträger

anzugehen, gefolgt von einem höchst unverantwortlichen, meines Erachtens anspornenden, Verweis der Liste B.I.E.R. auf Fotos unserer Mitglieder“, so Daniel Greger, Vorsitzender der Liste Gewi.

Auf Nachfrage der :bsz erklärte die Liste B.I.E.R. dagegen, dass der Hinweis auf die Mitgliederfotos dem HIB als Identifikationshilfe dienen sollte, wer den vermeintlich rassistischen Kommentar getätigt hat, und eigentlich als privates Posting gedacht gewesen sei.

:Anna-Eva Nebowsky

POLITIKVERBOT

Die Vorwürfe der „Schwarzen Ruhr-Uni“ kann auch der SDS bestätigen Auch andere politische Gruppen vom Raumverbot betroffen

Mit einer Aktion hat der „Unterstützungskreis Politikverbot“ vor zwei Wochen einen Diskurs über die Einschränkungen von Politik auf dem Campus angestoßen. Dass die Univerwaltung politischen Gruppierungen Räume verweigere, kritisierte zuletzt auch die „Schwarze Ruhr-Uni“ (siehe :bsz 1029). Gegenüber der :bsz berichtet der SDS (Sozialistischer Demokratischer Studierendenverband) über ähnliche Erfahrungen mit der Raumvergabe für politische Organisationen.

„Als dielinke.SDS haben wir vor einem Jahr versucht, Räumlichkeiten für unsere regelmäßigen Treffen und Lesekreise zu erhalten. Als wir über die Raumverwaltung anfragten, erklärte man uns, nur registrierte Gruppen können Räume erhalten“, schildert Daniel Kerekes vom SDS. Laut Uni-Satzung sei es aber nicht möglich, sich als Gruppe neu registrieren zu lassen, um Räume von der Verwaltung zu erhalten. „Also

haben wir es über die Sekretariate versucht. Wir sind zu einem der Sekretariate der Fakultät gegangen, an der wir studieren. Beim ersten Mal haben wir angegeben, wir bräuchten als Studis Räume für einen Lesekreis mit Bezug zu unserem Fach. Im nächsten Semester versuchten wir, uns Räumlichkeiten als SDS über die Fakultät zu organisieren.“ Doch auch darauf ging die Uni-Verwaltung nicht ein, wie Kerekes sagt: „Wir wurden darauf aufmerksam gemacht, das ‚politische Gruppen‘ nicht einfach so ‚Unterschlupf‘ erhalten könnten.“

:Benjamin Trilling

Demnächst in der :bsz: Was will der „Unterstützungskreis Politikverbot“?



Macht die Uni dicht - Räume stehen wegen politischen Denkens nicht zur Verfügung.

Foto: bent

Neue Verfassung, neues Glück

Die neue Verfassung der Ruhr-Universität wurde am 30.4. beschlossen – an einem geschichtsträchtigen Datum. Am 30.4.1965 – also genau vor fünfzig Jahren – wurde die erste Verfassung der RUB verabschiedet. Leon Schmitz, Mitglied des Senats und Teil der Gremienberatung sieht in der Erneuerung eine Verbesserung für die Studierenden, die nicht nur den Senat gegenüber dem Rektorat und Hochschulrat gestärkt habe: „Für die Studierenden sind viele Punkte ein großer Fortschritt. In Zukunft werden alle Universitätskommissionen viertelparitätisch besetzt – das heißt, dass jede Statusgruppe gleich viele Mitglieder entsendet. Weiterhin werden diverse Entscheidungen im Senat auch viertelparitätisch beschlossen. Dazu kommt, dass eine Verpflichtung zu ziviler Forschung und Lehre festgesetzt, eine Vertretung für studentische Hilfskräfte, sowie für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen eingerichtet und die Möglichkeit eines studentischen Prorektors geschaffen wurde.“

:alx

BOCHUM

KULT

Nach der OB-Forderung: Flüchtlinge schneller loswerden Forderung nach verschärfter Abschiebepolitik sorgt für Empörung

Ein Brief von Bochums Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz und den anderen OBs aus Ruhrgebietsstädten an NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft fordert eine verschärfte Abschiebepolitik, bei der u.a. Einzelfallprüfungen wegfallen sollen. Der Flüchtlingsrat NRW kritisierte das Vorgehen scharf. Auch die Ratsfraktion der Bochumer Linken ist empört: Ihr Dringlichkeitsantrag sei von der SPD zusammen mit der CDU und den rechten Parteien abgelehnt worden; Scholz habe sich erst gar nicht zur Sache geäußert.



Dicke Luft im Rathaus: OB Ottilie Scholz wollte sich zu den zahlreichen Vorwürfen nicht äußern.

Karikatur: ck

„Sicherstellung schneller und konsequenter Asylverfahren“

So heißt es in dem Brief (siehe Link in der Onlineausgabe): „Geradezu kontraproduktiv sind Erlasse, die darauf abzielen, im Nachgang zu bestandskräftig festgestellten Ausreiseverpflichtungen noch einmal in Einzelfallprüfungen einzutreten und Familienbünde nicht auseinander zuziehen.“ Gefordert wird in dem Schreiben stattdessen eine „Sicherstellung schneller, geordneter und konsequenter Asylverfahren.“ Dabei ist die Situation für Asylsuchende schon jetzt auch bei Duldungen unzumutbar, wie der Flücht-

lingsrat NRW kritisiert: „Die Forderung sollte nicht lauten, Abschiebungen noch zu erleichtern, sondern den rechtlichen Schutzstatus von langjährig in Deutschland Geduldeten zu verbessern.“ Die Bochumer Linke kritisiert zudem, dass Scholz und Co. mit ihren Forderungen rassistische Stimmungsmache gegen Roma betreiben, die von der Abschaffung der Einzelfallprüfungen besonders schwer betroffen wären: „Damit knüpft

die Forderung auch an hier bei uns verbreitete rassistische Stimmungsmache gegen Roma an. Die Folgen für die Menschen, die zusätzlich abgeschoben würden, wären dramatisch. Vor allem wäre es aber wohl auch illegal“, so Rolf van Raden. Die Ratsfraktion brachte deswegen einen Dringlichkeitsantrag ein, doch SPD, CDU und die rechten Parteien, verhinderten, wie van Raden kritisiert, „dass darüber überhaupt geredet wird.“ Empört zeigte sich die Linke Ratsfraktion von der Reaktion von OB Scholz auf die Vorwürfe und Fragen: Sie schwieg einfach.

:Benjamin Trilling

UMWELTSCHUTZ

Europaweite Klima-Bündnis-Aktion „Stadtradeln“ startet in Bochum 25 Länder – 1.700 Städte – 21 Tage – null Emissionen!

Vom 11. bis 31. Mai nimmt Bochum als Kommune an der europaweiten Aktion „Stadtradeln“ teil – ein Wettbewerb der Organisation „Klima-Bündnis“ zur Reduzierung von Treibhausgasen und zum Schutz der Regenwälder auf der Welt. Wer aktiv dabei sein möchte, kann sich online (www.stadtradeln.de) auch nach dem Start am 11. Mai anmelden, sich einem Team anschließen oder selbst eins gründen. Die RUB ist mit dem Team „Rad-Universität Bochum“ dabei.

Dokumentieren muss man die gefahrenen Kilometer entweder über den „Online-Radelkalender“ oder direkt über die STADTRADELN-App (kostenlos im iTunes/Play Store).

Seit 25 Jahren „Klima-Bündnis e.V.“

Insgesamt nehmen über 1.700 Kommunen aus 25 Ländern an der Aktion des gemeinnützigen Vereins „Klima-Bündnis“ aus Frankfurt teil, der sich durch eine Kooperation mit indigenen Völkern des Amazons-Gebietes für die Erhaltung des Regenwaldes einsetzt und in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feiert. Bei der Gründung 1990 waren zwölf Städte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz involviert – mittlerweile ist die Zahl auf über 1.700 angestiegen.

Bochum hat etwas gutzumachen!

Im letzten Jahr haben die RadlerInnen des Bochumer Teams bei der Aktion insgesamt 50.086 Kilometer zurückgelegt und dabei 7.212,5 Kilogramm CO2 eingespart – auf den ersten Blick ein passables Ergebnis, im Metropole-Ruhr-Ranking allerdings liegt Bochum nur auf

dem siebten Platz – noch hinter Dortmund, Gelsenkirchen, Duisburg und vor allem Essen. Also: Rauf auf's Rad und ordentlich in die Pedale treten!

:Tim Schwermer



Nutzt die App: :bsz-Redakteur Tim hat sich die STADTRADELN-App heruntergeladen und nimmt beim diesjährigen „Stadtradeln“ in Bochum teil.

Foto: tims

15. Retro-Börse in Oberhausen – Jubiläum im Zentrum Altenberg

Auf der Suche nach Amiga 500 und Donkey Kong Country

Die 15. Retro-Börse für Videospiele in Oberhausen feierte am Samstag ihr zehnjähriges Jubiläum und lieferte neben einer Vielzahl an Spieleklassikern auch Lesungen, Interviews mit EntwicklerInnen sowie nicht zuletzt das traditionelle Pong-Turnier. :bsz-Redakteur Tim Schwermer hatte ein ganz persönliches Anliegen – und wurde leider enttäuscht.

„Das kannst du vergessen“, musste ich mir direkt am ersten Stand anhören, als ich nach einem günstigen und intakten Amiga 500 mit Fernsehmodul fragte. „Die werden meistens nur getauscht oder überteuert verkauft“, sagte Sven Böttcher, der wie viele andere AusstellerInnen auf der Jubiläums-Retromesse vertreten war. Im Zentrum Altenberg, dem ehemaligen politischen Epizentrum der 68er Generation im Ruhrgebiet, war ich auf der Suche nach einem Amiga 500, da ich meinen dummerweise irgendwann in die Mülltonne gesteckt, und gegen einen neomodischen Pentium 166 MMX getauscht hatte. Tja, irgendwann ist alles wieder angesagt. Und für meinen Redaktions-Kollegen Marek sollte ich unbedingt Donkey Kong Country für maximal 15 Euro besorgen. Beides war an diesem Tag unmöglich.

Retrospiele Relaunch

Stattdessen machte Sven Völsing von Cinemaaware, der legendären Software-Schmiede für Amiga Module, im ExpertInnengespräch auf diverse Relaunches („It came from the desert“, „Defender of the Crown“) in diesem Jahr aufmerksam, und prognostiziert einen neuen Trend, alte Spieleklassiker wieder neu herauszubringen – entweder für heutige PCs oder sogar für alte Atari Jaguar oder Amiga-Module. „In England gibt es eine Reihe von Spieleentwicklern, die das können, warum also nicht?“, sagt Völsing im alten Kino des Zentrums, während nebenan ordentlich Pong gespielt wurde, beziehungsweise Pacman als Brettspiel. In den beiden Verkaufshallen bin ich schließlich doch auf einen Amiga 500 gestoßen – mit Fernsehmodul und für 50 Euro. Gekauft habe ich ihn dann doch nicht, ebenso wenig wie Donkey Kong Country für Marek. Als ich das Spiel auf 15 Euro handeln wollte, wurde ich wieder nur ausgelacht. „Wir sprechen hier von Donkey Kong Country!“ Ich stellte fest: Retro ist eben wieder cool – und hat seinen Preis.

:Tim Schwermer

GERECHTIGKEIT

Unbefristeter Streik im Sozial- und Erziehungsdienst gestartet

„Es ist wichtig, dass wir für unsere Kinder kämpfen“

Klare Ansage der Beschäftigten: 93,44 Prozent der ver.di-Mitglieder sprachen sich bei der Urabstimmung für einen unbefristeten Streik im Sozial- und Erziehungsdienst aus. Bei der GEW stimmten sogar 96,37 Prozent für eine Arbeitsniederlegung, mit der unter anderem ErzieherInnen, SozialarbeiterInnen oder PädagogInnen für eine Aufwertung sozialer Berufe kämpfen wollen. Die :bsz sprach mit zwei Beschäftigten einer Dortmunder Kindertagesstätte.

Noch am Freitagmorgen, an dem der unbefristete Streik der ErzieherInnen beginnt, findet in einer Dortmunder Kindertagesstätte ein Gespräch mit den Eltern statt. Genauso wie die bundesweiten KollegInnen wird man auch hier die Kita bestreiken - darüber müssen die Eltern natürlich informiert werden. „Ich habe da gemischte Gefühle“, gesteht ErzieherIn Theresa Schmidt. „Natürlich kann ich die Probleme der Eltern verstehen. Nicht alle haben Großeltern, die auf die Kinder aufpassen können und sind daher auf sich alleine gestellt.“

Obwohl der Stadtelterrat noch am gleichen Tag eine Demo gegen den Streik ankündigt, hofft man unter den Beschäftigten auf Verständnis: „Wir bitten die Eltern, sich einfach zusammzusetzen und gegenseitig auszuhelfen“, so Theresa. Zu-

dem werde es für alle Fälle trotzdem noch Betreuungsangebote geben.

„Oft werden wir noch als Kaffeetanten wahrgenommen“

Nicht zuletzt wegen der geforderten Arbeitsentlastung kann sie den Streik nur verteidigen: „Der Personalschlüssel sieht zwei Fachkräfte für eine Gruppe von 25 Kindern vor.“ Viel stressiger wird die Situation dann aber, wenn eineR der Angestellten krank werden sollte. Die Belastung aufgrund des Personalmangels ist auch für ihren Kollegen Jonas Kautsky das Hauptproblem: „Wie willst Du da jedem individuell gerecht werden? Da kann ja nur die Lö-



Auf die Straße wird es nun öfters gehen: Beschäftigte im Sozial- und Erziehungsdienst.

Foto: bent

sung sein, mehr Personal einzustellen.“ Daher verteidigt er auch die Arbeitsniederlegung: „Die Kinder liegen uns am Herzen. Erst sie, dann die Eltern, dann wir. Gerade deswegen ist es richtig, sich nicht mit Worten abspesen zu lassen.“

Die Streikenden im Sozial- und Erziehungsdienst fordern vor allem eine Aufwertung sozialer Berufe, wie Theresa betont: „Oft werden wir noch als Kaffeetanten wahrgenommen.“ Es geht aber auch um eine höhere Eingruppierung: „Von den Arbeitgebern kommen schöne Worte, auch was die Wichtigkeit des Berufes angeht, aber wenn's um die Bezahlung geht, wird gesagt, es ist nicht genug Geld da. Das ist Unsinn, es ist genug Geld da“, so Jonas, der ebenso wie beim GdL-Streik eine Hetze von Politik und Medien befürchtet: „Die werden nach zwei Wochen sicher auch gegen die ErzieherInnen hetzen.“ Über so manche Berichterstattung empört sich dagegen Theresa schon jetzt, wenn sie auf die Pinnwand mit Artikeln von Ruhrnachrichten und Co schaut: „Das ist Arbeitskampf. Warum müssen die so ein Druckmittel nehmen?“ Den unbefristeten Streik kann sie aber nur verteidigen: „Es ist sehr wichtig, dass wir kämpfen - für unsere Rechte und die der Kinder! Wenn's uns besser geht, geht's auch den Kindern besser und wenn es den Kindern besser geht, können wir auch besser arbeiten.“ **:Benjamin Trilling**

MEDIEN

Digital-Initiative: Google startet Förderungsprojekt

Die glücklichen Acht

Ende April gab der US-Internetriese Google bekannt, dass er in den kommenden Jahren 150 Millionen Euro für die „Förderung von Qualitätsjournalismus mit modernen Technologien“ ausgeben werde. Unter dem Kürzel DNI (Digital News Initiative) werden acht europäische Zeitungen in den Genuss einer üppigen Finanzspritze kommen - darunter befinden sich auch zwei deutsche Medien.



Neben der „Zeit“ und „FAZ“ gehören die britischen Zeitungen „Financial Times“ und „The Guardian“ zu den Gründungsmitgliedern der jüngst ins Le-

ben gerufenen Initiative. Auch die französische Finanzzeitung „Les Echos“, die italienische Zeitung „La Stampa“, „El País“ aus Spanien und die niederländische Mediengruppe „NRC Media“ können auf einen baldigen Geldsegen hoffen. Laut Google verfolgt das Unternehmen mit der DNI drei grundsätzliche Ziele. Neben Produktentwicklung und Innovationsförderung soll ein Großteil der Gelder vor allem in die Aus- und Weiterbildung von JournalistInnen fließen. Vorerst soll das Projekt drei Jahre lang laufen.

Ultrastarke Suchmaschine?

Bereits 2013 richtete Google in Frankreich einen 60 Millionen starken Fonds ein, bei dem französische Online-Medienprojekte Fördergelder beantragen können. Ursächlich hierfür waren jedoch weniger gute Absichten - vielmehr ging der finanzielle Schulterchluss aus anhaltenden Rechtsstreitigkeiten zwischen Google und französischen Verlegern hervor. Diese hatten zuvor eine Abgabe für Suchergebnisse gefordert, die Inhalte ihres Online-Angebots enthalten. Daraufhin drohte Google mit der Streichung aller französischen Medien von seinen Trefferlisten, insofern sich die französische Regierung zur Einführung einer solchen Abgabe entschließen würde.

Die 150 Millionen Euro starke Finanzspritze versteht sich als Fortsetzung des französischen Fonds, der aller Voraussicht Ende 2015 ausläuft - nicht nur was seine thematische Ausrichtung anbelangt. Für Google geht es vor allem um anhaltenden Frieden in der Medienlandschaft und die Beseitigung rechtsrelevanter Baustellen.

:Christian Kriegel

KÖRPER

Mythos Frühlingsgefühle: Spielen unsere Hormone bei Vogelgezwitscher und Blütenduft tatsächlich verrückt?

Wenn Sonnenstrahlen high machen

Seit einigen Wochen lebt das graue Terrain zwischen den Betonbauten der RUB wieder - Studierende chillen auf den Wiesen und genießen die Sonnenstrahlen. Manche nutzen die Gelegenheit, um mit einem viel-sagenden Blick oder schicken Klamotten potenzielle SexualpartnerInnen zu beeindrucken; schließlich sind doch Frühlingsgefühle angesagt. Oder etwa nicht?

Der Himmel klart auf, die ersten richtig warmen Sonnenstrahlen lieblosen die Haut, wir schließen die Augen und atmen tief den Blütenduft der frischen grünen Wiese ein (außer uns plagt der Heuschnupfen). Mit dieser Vorstellung verbinden viele auch abenteuerliche Flirts und Schmetterlinge im Bauch. Doch mit dem Frühling hat das nur bedingt etwas zu tun - während das schöne Wetter tatsächlich unsere Grundverfassung beeinflusst, lässt es unser Liebesleben entgegen aller Annahmen kalt.

Bye-bye, Winterdepression!

Die Sonne wirkt sich nicht über ihre Wärme, sondern über die Lichtmenge auf unseren Hor-

monhaushalt aus. Je länger die Tage werden, desto weniger Melatonin - das so genannte „Schlafhormon“ - produziert unser Körper. Wir sind munterer, fitter und aktiver.

Zudem erwacht mit der Natur auch unser frohes Gemüt; besonders auffällig ist das bei jenen, die in den düsteren Wintermonaten unter depressiver Verstimmung gelitten haben (siehe :bsz 1021). Der Spiegel des Glückshormons Serotonin steigt wieder an, wir fühlen uns wohler. Zusätzlich schießt das Gehirn etwas Dopamin zur Antriebssteigerung in die Blutbahn, sodass wir vermehrt Tatendrang verspüren.

Allgemeiner Hormonrausch

Sind wir nun agiler, kommen wir selbstverständlich mehr mit anderen in Kontakt. Wir sind offener, gesprächiger und gehen dank der wieder aufgekeimten positiven Gefühle verstärkt auf neue Menschen zu. Das gute Wetter hilft uns dabei ein bisschen, die Subjekte der Begeisterung zu identifizieren: Bei steigenden Temperaturen fallen die Hüllen, optische Reize werden damit sichtbarer und attraktiver.

Die Sexualhormone sind jedoch nicht von

den Jahreszeiten abhängig. Vielmehr sorgt die generelle Stimmungsaufhellung durch die Lichtmenge und positiv besetzten Reize wie Blütenduft und Vogelgezwitschern dafür, dass wir potenziellen PartnerInnen von Grund auf mit mehr Leichtigkeit und besserer Laune begegnen. Der Frühling macht uns also optimistisch - und trägt dadurch manchmal auch tatsächlich dazu bei, dass die eine oder andere Liebelei entsteht.

:Melinda Baranyai



Sonne macht glücklich, aber nur unspezifisch: Für die Schmetterlinge im Bauch sind vielmehr wir selbst verantwortlich.

Foto: mb

THEATER

Von Euch für Euch: Ein Theaterstück über die Leiden von Plastikpuppen Wird die Studiobühne zum Kindheitstraum?

Hat nicht jedes Kind einmal den Traum, dass die Spielsachen zum Leben erweckt werden? Dass sie sprechen können und wir live miterleben, wie ihre Welt funktioniert? Theaterwissenschaftsstudentin Caroline Königs zeigt kommendes Wochenende im MZ ihr zweites Theaterstück und erfüllt sich diesen Traum.

Sechs Fashionista-Puppen, die nach ihren Eigenschaften benannt sind, leben in der rosafarbenen Dreamvilla zusammen mit einem Schweinchen und dem einzigen Mann Kenny. Ihre Lebensbestimmungen scheinen Fitnessübungen und Modeshows zu sein.

Eingesperrt streiten sie sich um den begehrten Kenny. Um sich nicht an die Gurgel zu gehen, haben sie Fashion-Gebote aufgestellt, doch nicht jede hält sich an diese, Sweetly spielt ihre Mitbewohnerinnen gegeneinander aus. Creativy hat vergessen, die Telefonrechnung zu bezahlen, da sie zu sehr damit beschäftigt ist, Kaffee einzuschicken. Cheeky ist traurig, da sie nicht weiß, was ihr Name bedeutet und wer sie eigentlich ist. Sugary fühlt sich überflüssig, da Sweetly süßer als sie ist. Athlety hat keinen anderen Lebensinhalt als ihre Muskeln.

Die Lage spitzt sich weiter zu: Creativy schüttete in ihrer Schusseligkeit Kaffee über den Bauch eines Obdachlosen. Die Fashionistas


laden ihn gegen seinen Willen in ihre Dreamvilla ein und zwingen ihn, mit Creativy als Strafe für ihre Tollpatschigkeit die Kleidung zu tauschen. Im Laufe des Stücks stellt sich heraus, dass der Obdachlose mehr über die Fashionistas weiß, als ihnen lieb wäre.

Wie alles begann

Die Autorin und Regisseurin, Caroline, arbeitete neben ihrer künstlerischen Tätigkeit auch als Ghostwriterin für eine Werbeagentur. Die Inspiration zu diesem Stück fand sie in einem

Arbeitsauftrag, indem sie über die neue Barbie-Reihe *Fashionistas* schreiben sollte. „Ich hätte nie gedacht, dass Barbie noch tussigere und oberflächlichere Puppen raus bringen kann“, erklärte die Regisseurin entsetzt. Sie beschäftigte sich mit den Kurzfilmen „Barbie – Life in the Dreamhouse“, um ihren Werbetext präziser zu schreiben. Allmählich begann sie, die Idee zu entwickeln, dass solche geistlosen Objekte in einem Theaterstück durch den Kakao gezogen werden müssten – die Umsetzung könnt ihr Euch diese Woche im MZ anschauen.

:Katharina Cygan


ZEIT:PUNKTE

Die Aufführung von „Der obdachlose Otto und die Fashionistas – ein ultratragisches Theaterstück über die Leiden der rosafarbenen Plastikpuppen ist der prägnante Titel“ findet am 16. Mai und am 17. Mai auf der Studiobühne des Musischen Zentrums der Ruhr-Universität Bochum statt.

Der Eintritt ist frei. Einlass ab 19 Uhr, Beginn ab 19.30 Uhr. Um Kartenreservierung wird gebeten: Caroline.Koenigs@rub.de



Quietschbunt: Das Ensemble „Pinky ohne Brain“ bei ihrer Probe.

Foto: kac

INTERNATIONAL

Beim Korea-Tag im LSI trifft traditionelle Musik auf modernen Pop Gangnam und Gayageum

Obwohl Südkorea mittlerweile wirtschaftlich gesehen zu den bedeutendsten Ländern der Welt gehört, wird in den Medien überwiegend nur über die Konflikte mit dem Nachbarland Nordkorea berichtet. Dass es aber offenbar ein großes Interesse gibt, mehr über die Kultur Koreas zu erfahren, zeigt der große Andrang beim Korea-Tag am vergangenen Samstag im Landespracheninstitut (LSI).

„Bei 560 Besuchern haben wir aufgehört zu zählen“, verkündet LSI-Leiter Dr. Klaus Waschik am Ende des ersten Korea-Tages an seinem Institut voller Stolz – denn diese BesucherInnenzahl habe die Erwartungen der OrganisatorInnen übertroffen.

Aber woher kommt das steigende Interesse an Korea? Fragte man die jugendlichen BesucherInnen nach dem Auslöser für das Interesse an dem Land, wurde häufig auf einen kleinen Stand verwiesen, der sich im Foyer des LSI postiert hatte. Hier schauten Zeichnungen koreanischer SängerInnen auf die BesucherInnen herab, auf den Verkaufstischen warteten Armbänder mit den Namen der Stars auf Kundschaft. Daneben signalisieren Partyflyer, dass K-Pop, koreanische Popmusik, längst auch

in Bochum angekommen ist – und das nicht erst, seit der koreanische Rapper PSY mit seinem Song „Gangnam Style“ überraschend einen Welthit landete.

Bunte Trachten, leise Töne

Während also in der Eingangshalle fleißig Fanartikel und Karten für das regelmäßig im Bochumer Union Kino stattfindende Rudelgucken koreanischer Konzert-DVDs gekauft wurden, schlugen die MusikerInnen des Koreanischen Kulturzentrums aus Berlin im Seminarraum nebenan leisere Töne an, denn hier stand das sogenannte Gugak im Mittelpunkt – traditionelle koreanische Musik, die auf Instrumenten wie der Gayageum, einer Art Zither mit gewölbtem Brett gespielt wird. Ergänzt durch eine Bambusflöte und eine Haegum, einer zweisaitigen Geige mit einem kleinen fassförmigen Klangkörper, brachte die Gayageum dem Publikum die andere Seite von Korea näher. Die Verbundenheit mit der Tradition spiegelte sich auch in den Hanbok genannten bunten Trachten der MusikerInnen wieder, die mit ihrem Auftritt den Tag ausklingen ließen.

:Birthe Kolb

Mehr über den Korea-Tag erfahrt Ihr auf bszonline.de

SPORT

Deutsche Polesportmeisterschaft: Athletik, Ausdauer, Ausdruck Von der Stange nach London

Am vergangenen Sonntag fand die zweite Deutsche Weltmeisterschaft im Polesport in Dortmund statt. 60 TeilnehmerInnen, darunter drei Männer, nahmen dieses Jahr daran teil.

Seit 2009 gibt es die International Pole Sport Federation (IPSF) und seit 2014 nimmt auch Deutschland an diesen Meisterschaften teil. Die Jury setzte sich unter anderem aus BewerberInnen aus Holland, Tschechien oder auch England zusammen,



Höhenflug: Was hat das noch mit Verruchtheit zu tun, wenn Yvonne Haug Kopf und Kragen riskiert?

Foto: kac

die vier Kategorien wie Amateur eins und zwei, Professional und Elite mit Unterkategorien wie Youth oder Seniors bewertet haben. Dieses Jahr krönten sie die Vizeweltmeisterin Yvonne Haug in der Kategorie Elite Masters 40+ mit 35 Punkten zur Deutschen Meisterin ihrer Klasse.

Sechs Teilnehmerinnen haben es geschafft, sich für die Weltmeisterschaft in London zu qualifizieren. In der Kategorie Elite mit der Disziplin Doubles haben sich sowohl Sarah Christina Peys und Xueruo Zhang mit 25,5, als auch Simone Fluhr mit ihrer Partnerin Irina Mauch mit 31,3 Punkten einen Teilnahmeplatz bei der WM gesichert. Ebenfalls fahren Julia Wahl (29,3), Rania El-Azzami (32,9) und Sandra Jung mit 33 Punkten nach London.

Ein Sonderpreis ging an die siebenjährige Lara Burkhardt, in der Kategorie Amateur 1 Youth, der von der Jury eine große Zukunft als Athletin prophezeit wurde.

:Katharina Cygan

Postapokalypse daheim



Wenn die Welt untergeht, dann nicht nur in Amerika: MUC von Anna Mocikat zeigt ein Deutschland, in dem nur die Rothaarigen überlebt haben.

Foto: Droemer-Knaur

Sich zum Lesen in den Park setzen – jetzt ist es wieder soweit. Besonders der Westpark liefert die richtige Atmosphäre für „MUC“ von Anna Mocikat. Endlich erfahren wir in diesem Roman mal nicht wie die Postapokalypse in den waffenstrotzenden USA aussehen würde, sondern in München. Hundert Jahre nach dem Ende der Zivilisation wie wir sie kennen, gegenwärtig und deutsch, macht sich Pia auf den Weg in den Moloch, den man nur noch MUC nennt ...

:mar

Lest die Buchbesprechung auf bszonline.de!

KOMMENTAR

Männerbünde im Fadenkreuz: rechtsextrem, nationalistisch, sexistisch Mit Rufmordkanonen auf besoffene Spatzen?



Verbindungen stehen im Kreuzfeuer der Blaupause. Sie sollten jedoch nicht aufgrund einer unzureichenden Moralvorstellung ausgegrenzt werden.

In den Verbindungen zeigt sich ein kulturelles Erbe, von dem viele dachten, es sei längst abgelegt worden. Und ich meine nicht das ausgelassene Biertrinken, was wohl die wenigsten verteufeln. Es geht um den Charakter der studentischen Männerbünde, die in konservativer Manier gegen die Pluralität unserer Gesellschaft zu agieren scheinen.

Verständlich wird diese Interpretation, wenn beim Coburger Convent farbtragende und pflichtschlagende Verbindungen antreten, die mit hunderten Uniformierten durch die Straßen der Stadt ziehen, um den deutschen Kriegsoffern zu gedenken. Letztes Jahr sangen beispielsweise nicht nur die Teilnehmer beim jährlichen Fackelzug. In die Gesänge der Männerbünde stimmten Neonazis mit ein und ergänzten die geächtete erste Strophe der deutschen Nationalhymne. Der Vergleich mit der „Machtergreifung“ Hitlers, den verbindungskritische Protestgruppen ziehen, ist also nicht von ungefähr, sondern thematisiert die traditionelle



Einfach nur nationalistisch oder rechtsextrem? Das Bild der Männerbünde ist nicht immer eindeutig.

Illustration: alk

Symbolik und fragwürdige Anziehungskraft der Veranstaltung.

Verachtete Tradition

Fremdenfeindlich und rückwärtsgewandt wirken auch andere Aspekte: Keine Frauen,

stattdessen drastische Erziehungsmethoden, Vetterwirtschaft und Nationalismus. Die GegnerInnen der Verbindungen finden darin ihre Kritikpunkte: sexistisch, menschenverachtend und rechts(-extrem).

Doch lässt sich das alles grundsätzlich über jede Verbindung postulieren? Ich glaube nicht, und daher lehne ich den pauschalen Rufmord, den Verbindungen erfahren, ab.

Prinzipiell lässt sich sagen: Wir können es uns in einer pluralistischen Gesellschaft nicht erlauben, Personen oder Gruppen ungerechtfertigt zu diskriminieren und zu verurteilen. Eine friedliche Gemeinschaft lebt von einer Toleranz der Werte und einer Akzeptanz der Menschen.

Selbst wenn beispielsweise eine Verbindung in NRW eine rechtsextreme Tendenz zeigt, muss nicht jede Verbindung dies unterstützen. Im allgemeinen muss

bei der Einzelgruppe geprüft werden, ob und warum ein Ausschluss notwendig ist, um bei der Blaupause (siehe :bsz 1041) eine Sanktion zu rechtfertigen.

Das abgelehnte Fremde

Jeder politischen Kritik zu Trotz ist entscheidend, dass wir mit anderen Lebenskonzepten umgehen lernen, denn die bessere Welt sieht für jeden unterschiedlich aus. Nicht alle Menschen haben dieselbe Grundlage, was meiner Meinung nach nicht auf absolut jeder Ebene zu einer Gleichheit führen muss: Frauen haben eigene Fitnessstudios oder autonome Referate, genauso wie Männer vielleicht ihre Verbindungen mit Verbandstreffen. Und warum sollte ersteres nicht weniger diskriminierend sein als letzteres?

Jeder Moralität zuwider gibt es nicht umsonst Gesetze und die Grundlage der Menschenwürde, die als Maßstab der offenen Gesellschaft dient. Und diese schützt Homosexualität gleichermaßen wie Verbindungen oder die Bewegung der Rastafari, welche mit ihrem Frauenbild nicht minder sexistisch ist.

:Alexander Schneider

KOMMENTAR

Solidarität mit den LokführerInnen: Gegen das Tarifeinheitsgesetz Je suis GDL



Die Rede von einem „Tarifstreit zwischen GDL und der Deutschen Bahn“ geht an der Sache vorbei. Es geht um den Angriff auf das Streikrecht.

Manchmal sind sich die feinen Herrschaften aus der Politik sehr einig, so auch im Fall des GDL-Streiks. Der fast einwöchige Arbeitskampf der LokführerInnen bringt nämlich auch Bundeswirtschaftsminister und Vizekanzler Gabriel (SPD) mächtig ins Schwitzen: „Der Tarifstreit bei der Bahn ist für Außenstehende kaum noch nachzuvollziehen“. Außenstehende? Sein CSU-Kollege im Kabinett, Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt, weiß sofort, wer damit gemeint ist: „Die GDL wird zu einem Risiko für den Wirtschaftsstandort Deutschland“. Ja, so eine Arbeitsniederlegung lässt schon mal die Profite purzeln. Dass es aber um mehr als um einen Tarifkonflikt geht, zeigt schon die Verbissenheit, mit der RegierungspolitikerInnen und Medien gegen die LokführerInnen poltern. Zuletzt wegen der Ablehnung von Matthias Platzeck als Schlichter seitens der GDL. Zurecht! Denn worauf die Deutsche Bahn abzielt, ist, auf Zeit zu spielen, bis das

„Tarifeinheitsgesetz“ in Kraft tritt.

„Wir werden in keine Schlichtung gehen, weil wir grundgesetzlich geschützte Rechte in keine Schlichtung bringen“, sagt dagegen Weselsky. Was er meint, ist, dass es für die GDL (noch) gesetzlich möglich ist, auch als kleinere Gewerkschaft unabhängig Tarifverträge abzuschließen. Für die GDL ist das gleichzeitig ein Überlebenskampf, denn ist das Tarifeinheitsgesetz einmal verabschiedet, dürften die LokführerInnen nicht mehr streiken. Das dürfte dann nur die größere EVG; die ist aber konservativ und handzahn – im Gegensatz zur kämpferischen GDL unattraktiv. Zumindest für die KollegInnen, nicht aber für die Deutsche Bahn. Es geht um die Freiheit, eine Gewerkschaft bilden zu dürfen, um organisiert für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen kämpfen zu können. Angesichts der Hetze von Medien und RegierungsvertreterInnen kann man den Arbeitskampf der KollegInnen daher nicht hoch genug schätzen: Solidarität mit den streikenden LokführerInnen - sie werfen sich für grundsätzliche ArbeitnehmerInnenrechte in die Bresche!

:Benjamin Trilling

KOMMENTAR

Der Bürgerfunk in Dortmund verliert seine zentrale Anlaufstelle Rettet die Partizipationskultur!



Schwule, SeniorInnen, Sehbehinderte – nur drei Beispiele von Personengruppen, denen es der Bürgerfunk ermöglicht, ein eigenes Programmfenster im Lokalradio auf die Beine zu stellen. Während die Bürgerfunk-Szene vielerorts eingeschlafen ist, sind die RadiomacherInnen in Dortmund immer noch sehr aktiv – und im Allgemeinen Rundfunkverein (ARDEV) organisiert. Doch dieser soll sich nun im nächsten Jahr auflösen.

Die Anfänge des Bürgerfunks reichen zurück ins Jahr 1990, als mit Radio Duisburg die erste Lokalstation von Radio NRW an den Start ging. Von prominenten Sendezeiten oder gar einer finanziellen Förderung, wie sie damals noch ausgezahlt wurde, können die RadiomacherInnen von heute jedoch nur noch träumen – das im Jahr 2007 von CDU und FDP verabschiedete Landesmediengesetz verpflichtet die kommerziellen Lokalradios nur noch dazu, eine Stunde Bürgerfunk am Tag zu senden – von 21 bis 22 Uhr, minus der obligatorischen Werbespots, die mitunter ohne

Rücksicht auf Verluste in Wortbeiträge hineingeschnitten werden.

Der Weg ins Radio ist schwer geworden

Doch damit nicht genug: Seit 2007 müssen BürgerInnen, die ins Radio wollen, einen Lehrgang bei der Landesanstalt für Medien (LfM) absolvieren. Daraufhin scheiterte das Projekt Bürgerfunk in vielen Städten – so auch in Bochum – daran, dass es keine zentrale Anlaufstelle gab, die solche Lehrgänge vermittelte. Diese Aufgabe übernahm in Dortmund bislang der ARDEV, der seinen Radiogruppen auch ein kleines Studio zur Verfügung stellte und somit dafür sorgte, dass Gruppen wie etwa die SeniorInnengruppe „Spätlese“ überhaupt erst einmal die technischen Möglichkeiten zur Aufnahme eigener Radiobeiträge bekamen. Und auch andere Gruppen, wie etwa der Bürgerfunk für Sehbehinderte oder das schwul-lesbische Jugendradio, beweisen, dass der Bürgerfunk eine wichtige Aufgabe übernimmt und Stimmen zu Wort kommen lässt, die das kommerzielle Programm der Lokalradios oft ausblendet. Daher ist die Auflösung des ARDEV ein schwerer Schlag für die Bürgerfunk-Szene in Dortmund, der ein ähnliches Schicksal bevorstehen könnte wie der bereits ausgestorbenen Bochumer Szene.

:Birthe Kolb

ZEIT:PUNKTE

Vortrag des Chemie-Nobelpreisträgers

Echte Forschungsprominenz an der RUB: Zur Bunsentagung, der größten deutschen Tagung für ForscherInnen aus dem Bereich der Physikalischen Chemie, kommt Stefan Hell, Träger des Chemie-Nobelpreises von 2014, an die Uni. Der Wissenschaftler stellt der Öffentlichkeit das von ihm entwickelte STED-Verfahren vor, mit dem sich molekulare Prozesse in Echtzeit beobachten lassen

• **Donnerstag, 14. Mai, 18:45 Uhr. Audimax, RUB. Eintritt frei.**

RelWis-Party

Wenn das Symposium der Studierenden der Religionswissenschaften in diesem Jahr erstmals an der RUB stattfindet, muss das natürlich auch gebührend gefeiert werden – mit dem Motto „I'm Moving My Religion“.

• **Freitag, 15. Mai, 21 Uhr. KulturCafé, RUB. Eintritt frei.**

Spektakuläre Stuntshow

Waghalsige Weitsprünge und heftige Zusammenstöße: Bei der Monster-Truck-Stuntshow geht es vor allem um den großen Crash. Auf ihrer Deutschlandtour kommen die gigantischen



Rainer Werner Fassbinder-Reihe im endstation.Kino

Als der Regisseur Rainer Werner Fassbinder 1982 im Alter von nur 37 Jahren gestorben ist, hat er mit insgesamt 44 Film ein Gesamtwerk hinterlassen, dass dem Neuen Deutschen Film einen Stempel aufdrückte. bsz-Redakteur Benni findet: Seine Filme sind nach wie vor brandaktuell, provokant und unbequem. Anlässlich seines 70. Geburtstages am 31. Mai zeigt das endstation. Kino eine umfassende Retrospektive – unter anderem mit dem Dokumentarfilm „Fassbinder“ von Annekatrin Hendel am 15. Mai.

• **Samstag, 15. Mai, 17 Uhr. Wallbaumweg 108, Bochum. Eintritt 6,50 Euro**

Fahrzeuge auch in Dortmund vorbei.

• **Sonntag, 17. Mai, 15 Uhr. Westfalenhal- len (Parkplatz F2), Dortmund. Eintritt frei.**

Themenabend „Geflüchtete in Europa“

Noch immer wird das Schicksal von Zuflucht- suchenden, die etwa aus Syrien nach Europa kommen, zu wenig thematisiert. Der Dokumentarfilm „Auf der Seite der Braut“ schildert, welchen Gefahren syrische Geflüchtete mitten in Europa ausgesetzt sind. Tasnim Fared, die Hauptdarstellerin des Films, wird danach mit dem Publikum über die Flüchtlingspolitik Euro- pas diskutieren.

• **Mittwoch, 20. Mai, 18:30 Uhr. Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108, Bochum. Eintritt frei.**

Lasst Euch beschallen!

Das legendäre Musikprojekt Swans tourt wieder. Die Noise-Rock-Band aus New-York machte sich noch Ende der 80er Jahre mit einer Coverversion von Joy Divisions „Love Will Tear Us Apart“ einen Namen. Seitdem hat sich ihr eigener Stil im musikalischen Untergrund etabliert – dröhnende Gitarren, mehrstimmige Gesänge, Gänsehaut trifft auf wummernde Verstärker. Wer Swans nicht eh schon kennt, sich aber für experimentelle Klänge begeistern lässt, sollte sich das intensive Live-Erlebnis im FZW nicht entgehen lassen.

• **Freitag, 15. Mai, 19 Uhr. FZW, Ritterstr. 20, Dortmund. VVK 25 Euro.**

– ANZEIGE –

**17. Mai
DIËS UND DAS**

Tatsächlich ist es erst 25 Jahre her, dass die Weltgesundheitsorganisati- on (WHO) die Homosexualität aus ih- rem Diagnosesystem ICD gestrichen hat. Der Beschluss dafür fiel am 17. Mai 1990 – daher wählte die „Inter- national Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association“ (ILGA) pas- senderweise dieses Datum für den **internationalen Tag gegen Homo- und Transphobie**. Ironischerweise ist in den Ziffern auch eine Parallele zum Paragrafen 175 des deutschen Strafgesetzbuches erkennbar. Dieser stellte bis 1994 sexuelle Handlungen zwischen Personen männlichen Ge- schlechts unter Strafe.

Der internationale Tag gegen Homo- und Transphobie wird in mehr als 130 Ländern begangen und soll daran erinnern, dass Lesben, Schwu- le, Bisexuelle und Transgender, die offen mit ihrer Sexualität umgehen, immer noch mit starken Vorurteilen und Diskriminierung zu kämpfen ha- ben. In manchen Staaten droht ihnen nicht nur Verfolgung, sondern – wie etwa in Saudi-Arabien – sogar die To- desstrafe.

:mb

Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum vom 18. Mai bis 22. Mai 2015

Dabeisein unter facebook.com/akafoe oder twitter.com/Akafoe

| | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
|--|---|---|--|--|---|
| Aktionen 3,70-4,40 € (Stud.), 4,70-5,40 € (Gäste) | • Penne Nudeln mit Meeresfrüchten in Hummercreme, dazu Salat (A,F) | • Putenbrust im Ganzen gebraten mit Orangensauce, Rosenkohl und Kar- toffelgratin (G) | • Tilapiafilet auf Schichtkohl, dazu Dillkartoffeln (F) | • Süßkartoffelcurry mit Hähnchenspieß (G) | • Falafel mit Knob- lauch, Fladenbrot und Krautsalat (V) |
| Komponen- tenessen 1,80 € bis 2,00 € (Stud.), 2,80 € bis 3,00 € (Gäste) | • Hähnchen „Cordon bleu“ mit Geflügel- sauce (G) • Gemüseschnitzel, vegan hergestellt, mit Karottensauce (V) | • Schweinegeschnet- zeltes „Gyros Art“ mit Tzatziki (S) • Eieromelette mit Rahmchampignons (V) | • Hähnchenkeule mit Geflügelsauce (G) • Tofuschnitte mit Blattspinat an Man- delsauce (V) | • Hoki Fischfilet mit Re- mouladensauce (F) • Kartoffeltasche mit Kräuterfrischkäse und Remouladensau- ce (V) | • Putengeschnetzeltes „Züricher Art“ (G) • Hirse-Käse-Taler mit Schnittlauchsauce (V) |
| Sprinter 2,00 - 2,60 € (Stud.), 3,00 - 3,60 € (Gäste) | • Tipp des Tages • Gnocchi „Palermo“, dazu Salat (V) | • Tipp des Tages • Chili „sin carne“, ve- gan hergestellt, dazu Baguette (VG) | • Tipp des Tages • Asiatische Reispan- ne, vegan herge- stellt, dazu Salat (VG) | • Tipp des Tages • Tofu Pfanne „Chin. Art“, vegan herge- stellt, dazu klarer Chinakohlsalat (VG) | • Tipp des Tages • Thai-Nudelpfanne, dazu Salat (V) |
| Beilagen 0,80 € (Stud.) 0,90 € (Gäste) | • Kartoffeln (V) • Erbsen Reis (V) • Romanesco (V) • Balkangemüse (V) | • Pommes frites (V) • Rigatoni (VG) • Pariser Karotten (VG) • Kohlrabi (V) | • Bio Kartoffeln (VG) • Bunte Nudeln (VG) • Grüne Bohnen (VG) • Kaisergemüse (VG) | • Kartoffelpüree (V) • Vollkorn Spiralnudeln (V) • Rahmspinat (V) • Mediterranes Gemü- se (V) | • Drillinge (V) • Spätzle (V) • Kaisergemüse (VG) • Euro Gemüse (VG) |
| Bistro 2,60-3,00 € (Stud.) 3,30- 4,20 € (Gäste) | • Frikadelle mit Salzkartoffeln, Kohlrabigemüse in Rahm (R,S) • Putengeschnetzel- tes mit griechischen Gewürzen, Knob- lauch- Joghurt- Dip, Fladenbrot & Krautsalat • Gnocchi „Palermo“ (V) | • Rindergeschnet- zeltes „Stroganoff“, mit Eier-Spätzle und Kaisergemüse (R) • Spaghetti mit getrockneten To- maten, Ruccola und Knoblauchöl-Salat (JF,VG) • Chili Sin Carne (VG) | • Panierte Champig- nons mit Aioli-Dip, Baguette, dazu Gurkensalat (V) • Schweinemedallions in Mango-Pfeffer- Sauce mit Schmor- kartoffeln und Eisbergsalat (JF,S) • Asiatische Reispan- ne (VG) | • Putenbraten mit Geflügelsauce, Gnocchi und Sommergemüse (G) • Kartoffel- Paprika Eintopf, dazu Voll- kornbrot (JF,VG) • Tofu Pfanne „Chine- sische Art“ (VG) | • Salzbraten mit war- mem Kartoffelsalat und Speck (S) • Gedämpftes Kabel- jaufilet mit Petersi- lienreis, Karotten-, Sellerie-, Lauchge- müse (F,JF) • Schmorkartoffeln mit Champignons und (VG) |

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbüffet.

Wir wünschen guten Appetit. Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank. Erläuterungen: (S) mit Schwein, (R) mit Rind, (A) mit Alkohol, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (JF) JOB&FIT, (Bio) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-039-Öko-Kontrollstelle, Zertifizierungs- stelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, (G) mit Geflügel, (F) mit Fisch, (L) mit Lamm.

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Stu- dierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr- Universität Bochum – der Vorstand: David Schmidt, Jan Heinrich u. a.

Redaktion dieser Ausgabe: Alexander Schneider (alx), Anna-Eva Nebowsky (ann), Benjamin Trilling (bent), Birthe Kolb (bk), Christian Kriegel (ck), Katharina Cygan (kac), Marek Firlej (mar), Melinda Baranyai (mb), Tim Schwermer (tims)

V. i. S. d. P.: Christian Kriegel (Anschrift s. u.)

Anschrift:
:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität
Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de, facebook.com/bszbochum
Auflage: 3.000
Druck: Druckwerk, Dortmund
Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redak- tion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.
Bildnachweise: Karikatur - Seite 4 (rechts) - ck



REISEN

Eine Weltausstellung, die Italien spaltet Die Mailänder Expo

FERNWEH

In zehn Stunden quer über die Kontinente? Feed your Planet

Wie sieht die Expo 2015 mit dem Thema „Den Planeten ernähren, Energie für das Leben“ in Mailand eigentlich so aus? Diese Frage stellte ich mir schon vergangenes Jahr im Dezember und buchte sogleich eine möglichst günstige Reise dorthin. Mailand ist nicht nur für seine Bankangestellten bekannt, sondern vor allem für seine Modeindustrie. Dank der Weltausstellung ist Milano jetzt auch dafür in aller Munde.

Direkt am Hauptbahnhof Stazione Centrale stieß ich frontal auf eine Demonstration gegen die Expo. Die Menschen zogen quer durch die Stadtmitte, um ihr Missfallen an der Ausstellung offen zu zeigen, da es Anzeichen für Korruption gab.

Da ich nicht der Fan von typischen Touristenstrecken bin, entschied ich mich für eine alternative Route durch Mailand und war zunächst erstaunt, dass ich keinerlei Obdachlosen oder AlkoholikerInnen begegnet bin – dabei sind das meist die ersten echten EinwohnerInnen, die mir bei Reisen über den Weg laufen. Erst als ich komplett die Innenstadt verlassen hatte und mich am Rand des Stadtteils Moscova auf eine Bank setzte, bemerkte ich, wie Männer und Frauen hinter Gebüsch lagen und tranken. Es machte den Anschein, dass Mailand für seine Touris die Stadt „gesäubert“ und diese Menschen dorthin vertrieben hatte, wo normalerweise Reisende nicht hingehen.

Im Flughafenstil zur Ausstellung gelangen

Das Gelände der Expo befindet sich circa 15 Kilometer vom Stazione Centrale, mit der Metro in 40 Minuten erreichbar. Beim Eingang zur Aus-

stellung kam ich mir vor wie am Flughafen. Gürtel, Schmuck und alles aus den Hosentaschen musste in einen Plastikbehälter gelegt werden. Wasserflaschen bekamen einen eigenen. Als ich durch die Schranke ging, wurde ich direkt von einem Sicherheitsmann auf Italienisch angesprochen, dass ich einen Schluck aus meiner Flasche trinken soll. Brav wie ich bin, erledigte ich dies. Er starrte mich einige Sekunden an und ich entgegnete, dass ich noch lebe und kein Gift trinken würde.

Architektur top – Inhalt flop

Der erste Pavillon, den ich besuchte, war der tschechische, er grenzte von der Optik her an einen Club. Die Fassade schimmerte silbern, vor ihr befanden sich Liegestühle. Schon um 10 Uhr morgens tranken die BesucherInnen das landestypische Bier und sonnnten sich. Innen wurde



Katar deckt ein: Ein Tisch voller orientalischer Köstlichkeiten – leider nur als Plastik.

Foto: kac



Statt Treppen lieber hüpfen: Brasilien spannt das Netz aus.

Foto: kac

der Prozess von Pflanzenwachstum dargestellt: wie lange diese brauchen, um ausgereift zu sein. Als nächstes schaute ich mir Baharain und den Sudan an. Tolle Bananenbäumchen-Gärten schmückten die offen gehaltenen Gebäude.

Süd-Korea zeigte sich von seiner technologischen Seite. Zwei Roboterarme fuhren große LCD-Monitore aus, die Filme über Fallobst zeigten. Im nächsten Raum konnte ich Tongefäße anschauen, in denen auf koreanische Art Lebensmittel eingelagert wurden, um diese haltbar zu machen. An den Geruch musste ich mich aber erst gewöhnen.

Moldavien, Belgien, Vietnam, Weißrussland, Litauen, Thailand, Ungarn, Iran und Deutschland enttäuschten zwar nicht mit ihrer Architektur, jedoch mit ihrem Inhalt, nämlich gar keinen zum eigentlichen Expo-Thema. Ein paar Pflänzchen hier und da, ansonsten nur Restaurants, wo man überteuert hätte essen können. Besonders enttäuscht war ich von Deutschland. Mit dem 4900 Quadratmeter großen Pavillon setzte man wohl nur auf Ästhetik und nicht auf Inhalt. Von so einem reichen Land würde man erwarten, dass es sich dazu äußert, wie Ernährung sinnvoll produziert und konsumiert werden kann – das tat es jedoch nicht.

Was mich überzeugte

Mein Lieblingsgebäude war das von Brasilien. Es gab zwei Wege, um in die Ausstellung hineinzugelangen. Entweder man nahm die langweilige Treppe oder man kletterte auf ein Netz, das in mehreren Metern Höhe

aufgespannt war. Selbstverständlich wählte ich das Netz und hüpfte mit vielen anderen BesucherInnen nach oben, um mich über brasilianische Ernährung zu informieren.

Auch wenn der Pavillon von Turkmenistan nicht fertig war, so beeindruckte mich das Gebäude. Es sah aus wie ein bunter LED-Teppich-Würfel aus 1001 Nacht. Da machten der Oman und Katar architektonisch mit. Ersterer zeigte sich in Form einer orientalischen Festung und Katar hatte in seiner Festung einen geflochtenen Riesenkorb.

Inhaltlich gesehen gefiel mir Kasachstan am besten. Die Wartezeit von 40 Minuten in der Schlange am Eingang wurde den BesucherInnen mit landesüblichem Gesang oder Tanz verüßt. Direkt im ersten Raum streute eine Sandkünstlerin live die Geschichte Kasachstans. Im nächsten Raum wurde der Umgang mit Pferdezucht und Fischen gezeigt. Das Land demonstrierte seine Entwicklung der letzten Jahre. Als Begrüßungsdrink gab es einen Shot Pferdemilch. Bis heute bin ich mir unsicher, ob es mir geschmeckt hat.

:Katharina Cygan

PROTESTE

Weltausstellung polarisiert: Demonstrationen auf Mailänder Straßen No Expo?

Deutsche Medien berichteten vergangene Woche über die Proteste zur Eröffnung der Expo. Aber wie sah die Situation wirklich aus?

Pünktlich zum ersten Mai gingen die Tore zur Weltausstellung in Mailand auf — und damit begannen auch die Proteste der AnhängerInnen der Gruppierung No-Expo. Die Aktionen zogen sich schon Tage vorher durch die Stadt in Form von Graffiti, die ausdrückten, wie viele GegnerInnen die Weltausstellung hat. Schon am Donnerstag vor der Eröffnung versammelten sich mehrere tausend DemonstrantInnen am Hauptbahnhof Stazione Centrale. Polizeikräfte

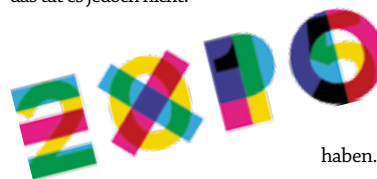
versuchten, die durch Menschen blockierten Straßen zu räumen. Bis circa zwölf Uhr traten immer mehr vermummte Gestalten sowohl aus der Metro als auch aus dem Bahnhofsgelände und versuchten sich dem aktiven Protest anzuschließen, indem sie die Polizeisperren umgingen.

Die Polizei griff hart durch, sodass die Proteste sowohl am Donnerstag- als auch am Freitagabend aufgelöst waren. Die Straßen waren ruhig, nur einzelne Autos fuhren mit offenen Fenstern und die InsassInnen schrien „Mailand, no Expo.“ Dabei hielten sie die Mailänder Flagge aus den Fahrzeugen. Auch die Straßen wurden von sämtlichen Schäden, wie etwa Glassplit-

tern, gesäubert. Jedoch ist die Räumung von Protesten nicht die Lösung für das eigentliche Problem, das die Menschen mit der Expo haben.

Warum das Ganze?

Grund für die Demos sind angebliche Korruptionsskandale, die bei der 2,5 Milliarden Euro teuren Weltausstellung ans Licht kamen. KritikerInnen der Expo vermuten die Verschwendung von öffentlichen Geldern, die besser in Schulen oder dergleichen investiert werden sollten. Desweiteren missfallen den GegnerInnen die Sponsoren der Ausstellung. Bei einer Veranstaltung mit dem Motto „Feeding the Planet, Energy for Life“ sollten



große Lebensmittelketten wie McDonald's nichts zu suchen

haben. Obwohl so viele Gelder in diese Ausstellung flossen, wurden die meisten Pavillone der Expo nicht fertiggestellt. Russland baute die ganze Nacht vor der Eröffnung noch weiter an seinem Pavillon, wie ein russischer Sicherheitsbeamter, der namentlich nicht erwähnt werden möchte, erzählte. Auch Turkmenistan hatte noch am zweiten Öffnungstag eine Lieferung Teppiche vor dem Gebäude und ließ keine BesucherInnen hinein. Der italienische Ministerpräsident Matteo Renzi stellte es so dar, dass es gelungen sei, die Ausstellung fertig zu bekommen — aber so ist es nicht ganz richtig. 145 Länder stellen sich vor, davon circa 20 Prozent jedoch nur als Name auf dem Gebäude — oder eben nicht ganz fertig.

:Katharina Cygan